Sonnabend, 2. September 1922. **Einzelnummer 50 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 197.**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt . . . . . 440.—
ins Ausland 100 deutsche Mk.

Fernsprecher: **4246**, 2273, 3110. 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 100.— M. Reklameteil 300.— M.
Für Aufträge aus Deutschland . 10.— M. im Reklameteil 30.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Der Weg nach dem Osten.

„Ex oriente lux!" Immer allgemeiner wird die Überzeugung, daß eine wirkliche wirtschaftliche Gesundung Europas undenkbar ist, solange ein so wesentliches Glied des Gesamtkörpers wie Rußland siecht und daher seine Funktionen im Dienst des Ganzen nicht auszuüben vermag. Die vorübergehend aufgetauchte Hoffnung auf baldige Wiederherstellung einigermaßen normaler Verhältnisse in Rußland mußte schwinden, als man erkannte, daß alle Pläne und Verträge, die durch Warenaustausch Rußland wieder in den europäischen Wirtschaftsverkehr hineinziehen wollen, zu schanden werden an dem völlig zerrütteten Transportwesen Rußlands. Was nützen die Waren, wenn sie nicht an ihren Bestimmungsort gebracht werden können?

Mit dieser Frage beschäftigt sich der frühere deutsche Staatssekretär Dr. August Müller in Nr. 11 der Wochenschrift „Der Weg zum Osten" (Wien, Ostverlag). Er sieht den Zustand des russischen Transportwesens nicht für ganz so schlimm an, wie verschiedene Beurteiler ihn in der letzten Zeit geschildert haben, und ist der Ansicht, daß man — wie der gegenwärtige Zustand des Transportwesens auch sein mag — bei dem Vorhandenen ansetzen und von hier aus weiter zu kommen suchen müsse.

Er schreibt:

„Das Entscheidende ist, daß man sich mit einer behelfsmäßigen Gestaltung des Transportwesens zunächst begnügt, nicht seinen Ehrgeiz darein setzt, nun mit einem Male ein nach ganz neuen Grundsätzen arbeitendes Eisenbahnwesen einzurichten, sondern sich bemüht, den stufenmäßigen und allmählichen Aufbau der russischen Volkswirtschaft auch auf dem Gebiete des Transportwesens als das gegebene anzusehen. Mit relativ geringen Mitteln wird man dann in dem Maße, in dem die allgemeine Volkswirtschaft in Gang kommt, auch das Eisenbahnwesen schrittweise zu der Leistungsfähigkeit bringen, die dem jeweiligen Stand der übrigen Erzeugungsgebiete entspricht. Im Augenblick ist man in Rußland mit organisatorischen Umgestaltungen des Eisenbahnwesens beschäftigt. Man sucht einzelne Linien und einzelne Gebiete möglichst selbständig zu gestalten. Ob diese weitgehende Dezentralisation erforderlich ist, läßt sich von außen schwer beurteilen, gewisse Bedenken bestehen natürlich. Die Sowjetregierung will vorhandene Eisenbahnanlagen nicht zum Gegenstand von Konzessionen machen, wohl aber neue Eisenbahnlinien. Die Vermutung ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Dezentralisation vorgenommen wird, um unter Umständen auch vorhandene Linien zum Träger von Konzessionen zu machen.

Die Landstraßen sind in Rußland in einem üblen Zustand. 94 Prozent sind einfache Feldwege, nur 4 Prozent sind chaussiert, nur 2 Prozent gepflastert. Obgleich zwischen Moskau und Petersburg das Eisenbahnwesen am leistungsfähigsten ist, besteht der Plan, eine Automobilverbindung zwischen beiden Städten herzustellen. Auch das erscheint mir überflüssig und gehört in das Gebiet des Plänemachens, für deren Opulenz die „breite Natur" der Russen sorgt. Über Flußschiffahrt und die Gestaltung der Häfen und Wasserstraßen ist an keiner Stelle etwas Erschöpfendes, Zusammenhängendes und dabei Zuverlässiges zu erfahren. Von einem Ingenieur, der das bekannte Marienkanalsystem bereist hat, habe ich jedoch erfahren, daß dieses sich noch in leidlichem Zustande befindet und ohne sehr große Mittel wieder in Ordnung gebracht werden kann. Über die Wolga-Schiffahrt werden in diesem Jahre genaue Untersuchungen angestellt. Ihr Ergebnis ist abzuwarten, ehe ein Urteil darüber abgegeben werden kann. Da die Frachtkähne auf der Wolga und auf anderen Flüssen bloß eine Lebensdauer von neun Jahren haben, und da zahlreiche Dampfer seit Jahren stilliegen und wahrscheinlich vieler wertvoller Bestandteile beraubt worden sind, ist mit einem sehr schlechten Zustande des Schiffsparks zu rechnen. Die Häfen erfordern wahrscheinlich große Baggerarbeiten, die vorhandenen Einrichtungen vermodern, verfaulen und verrosten, weil für ihren Unterhalt nichts getan wird. Aber auch hier wird man, wenn man kein anderes Ziel, als eine zunächst behelfsmäßige Wiederherstellung verfolgt, mit verhältnismäßig geringen Mitteln wieder eine Inbetriebnahme dieser Anlagen ermöglichen können."

Die Wiederherstellung des russischen Transportwesens in bescheidenstem Ausmaß — darauf weist Braun am Schluß seines Aufsatzes hin — bedeutet ein Arbeitsprogramm, das Hunderttausende heute feiernder Hände in den Industrieländern beschäftigen und dessen Ausführung zugleich von großer Bedeutung für das Wiederaufleben der Volkswirtschaft in Rußland sein würde. „Zahlenmäßige Angaben hierüber zu machen, ist natürlich ganz und gar unmöglich für jemanden, der nicht über die genaue Kenntnis aller Einzelheiten verfügt. Aber es ist in der Eigenart dieses großen Wirtschaftsgebietes Rußlands und der Weite seines Raumes begründet, daß selbst ein nur das Allernotwendigste berücksichtigendes Programm der Wiederherstellung der russischen Eisenbahnen, Kanäle und Wasserstraßen viel Arbeit erfordert, wenn es verwirklicht werden soll. Da auch seine Ausführung zugleich den Wirkungsgrad der russischen Volkswirtschaft heben würde, liegt es im Interesse des gesamten Europa, daß die Aufgabe recht bald mit den gemeinsamen Kräften Europas begonnen wird. Vielleicht kräftigen wir dadurch nicht nur das ganz allmählich dem Chaos sich entwindende Rußland, sondern helfen auch mit, das übrige Europa vor dem Chaos zu bewahren, dem es gegenwärtig anheim zu fallen droht."

Die Reparationsverhandlungen.

Obwohl sich die Mitglieder der Reparationskommission zur strengsten Vertraulichkeit verpflichtet haben, kann man aus den Ausführungen des „Temps" eine Bestätigung der optimistischen Stimmung hinsichtlich einer Einigung der Alliierten entnehmen. Der Inhalt einer offiziösen Note läßt darauf schließen, daß Frankreich geneigt wäre, den englischen Plan einer verschärften Kontrolle an Stelle anderer Garantien anzunehmen. Der „Temps" bezeichnet jetzt als französisches Interesse ausschließlich die französischen Ansprüche auf Sachleistungen, in erster Linie Kohlen und Holz. Er gibt es auf, wie er dies noch vor einigen Tagen tat, auf der französischen Forderung der Kontrolle der Minen und Forsten als einer Garantie für zukünftige Barleistungen zu beharren. Der „Temps" überläßt den zweiten Teil des von Deutschland am 12. Juli verlangten Moratoriums, nämlich die Stundung der Zahlungen für 1923 und 1924, anscheinend der Behandlung der Engländer und läßt durchblicken, daß Frankreich die von England neu geplanten Maßnahmen billigen könnte.

Über den Plan einer Sicherung der Holz- und Kohlenlieferungen an die Alliierten durch Lieferungsverträge mit den entsprechenden deutschen Industrien hat die deutsche Reichsregierung mit Vertretern des Kohlenbergbaues und der Holzindustrie verhandelt. Die Vertreter des Kohlenbergbaus erklärten sich bereit, alsbald zusammen mit der Reichsregierung in Verhandlungen über den Abschluß privatwirtschaftlicher Lieferungsverträge einzutreten. Als Unterhändler für den Kohlenbergbau wurden die Herren Hugo Stinnes, Peter Klöckner, Dr. Silverberg und Thyssen benannt.

Eine Besprechung mit den maßgebenden Vertretern der Bergarbeiterverbände und mit den Spitzenorganisationen der Arbeiter ergab gleichfalls die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Arbeiterorganisationen, an der Durchführung der Lieferungsverträge mitzuwirken. Die Reichsregierung hat von diesem Ergebnis der Besprechungen ihren nach Paris zu den Verhandlungen mit der Reparationskommission entsandten Vertreter telegraphisch unterrichtet.

Die Mittwochssitzung der Reparationskommission.

Paris, 31. August. Die gestrige Sitzung der Reparationskommission begann vormittags um 10 Uhr 30 Min. Ihr wohnten als Vertreter Deutschlands Staatssekretär Schröder sowie Unterstaatssekretär Fischer von der Kriegslastenkommission bei. Schröder übermittelte offiziell die Vorschläge, die Dr. Wirth den Delegierten Bradbury und Mauclère bereits in Berlin gemacht hatte. Der erste Vorschlag besteht darin, daß fünfzig Millionen Goldmark in einer Stadt des besetzten Gebietes als Garantie für Holz- und Kohlenlieferungen hinterlegt werden. Die Summe von 50 Millionen würde immer ergänzt werden, falls infolge eines Versagens der Lieferungen ein entsprechender Betrag abgehoben werden müßte. Der zweite Vorschlag betrifft die Lieferungsverträge für Holz und Kohle, die von den deutschen Produzenten mit ihrer Unterschrift gedeckt werden sollen und die bis zum 31. Dezember 1923 laufen sollen. — Zu diesen Vorschlägen machte Staatssekretär Schröder noch folgende Ausführungen: Die deutsche Regierung hat nach der Abreise der Delegierten der Reparationskommission die maßgebenden Vertreter des Kohlenbergbaues nach Berlin berufen und mit ihnen vereinbart, daß die Lieferungen von privaten Wirtschaftsorganisationen übernommen werden sollen. Die genaue Formulierung der Verträge soll zwischen den liefernden Organisationen und den bestellenden alliierten Mächten vereinbart werden. Die deutsche Regierung schlägt deshalb vor, sofort in Wiesbaden unmittelbare Verhandlungen zwischen den abnehmenden alliierten Stellen und den liefernden deutschen Industriellen, vertreten durch die Herren Stinnes, Thyssen, Klöckner und Silverberg, unter Leitung eines Vertreters der deutschen Regierung, zu eröffnen. Die Verhandlungen über Holzlieferungen sollen später erfolgen. Die Führung dieser Verhandlungen hätte nur einen Zweck, wenn die Reparationskommission wenigstens einen Fingerzeig darüber geben könne, ob überhaupt Aussicht besteht, auf Grundlage des Gedankens der Lieferungsverträge ein Moratorium bis Ende 1922 zu bewilligen. Wenn die Reparationskommission die angebotenen Grundlagen für ein Moratorium nicht als ausreichend ansehe, so würde die deutsche Regierung die genannten Industriellen gar nicht erst nach Wiesbaden schicken.

Einwendungen Bradburys.

Paris, 31. August. Während Schröders Vortrag in der Mittwoch-Sitzung der Reparationskommission griff Bradbury wiederholt ein, um einzelne Punkte völlig klar zu stellen. Namentlich interessierte es ihn, zu erfahren, ob Schröder seine Entgegnungen auf die Anklage, Deutschland habe die Mark absichtlich und systematisch entwertet, als Vertreter der Regierung oder als Sachverständiger" mache. Der Staatssekretär betonte, daß er diesen Standpunkt im Namen der deutschen Regierung vertrete. Auch über gewisse Einzelheiten des deutschen Vorschlages wünschte Bradbury nähere Auskunft, besonders darüber, ob die Konventionalstrafen in deutscher Währung oder in Devisen zu zahlen seien und für welche Zeit das Abkommen getroffen werden soll. Die erste Frage blieb bei grundsätzlicher Einigung weiteren Einzelverhandlungen vorbehalten. Als Dauer des Abkommens ist deutscherseits die Zeitspanne bis Ende 1923 ins Auge gefaßt, da sich die Industrie nur schwer entschließen könne, längere Kontrakte einzugehen. Die deutsche Regierung sei aber bereit, das Abkommen zu verlängern.

Entscheidung der Reparationskommission.

Zahlung in Schatzscheinen bis Ende des Jahres.

Aus Danzig erhalten wir folgende Meldung:

Paris, 1. September. Die gestrige Nachmittagssitzung der Reparationskommission begann um 5 Uhr und endete um 7½ Uhr. Der Vorschlag des englischen Delegierten Bradbury, Deutschland ein bedingungsloses Moratorium bis Ende d. Js. zu bewilligen, ist mit 3 Stimmen gegen 1 Stimme abgelehnt worden, dagegen wurde der belgische Vermittlungsvorschlag, nach welchem Deutschland bis Ende d. Js. die bis Ende d. Js. fälligen Zahlungen nicht in Bargeld, sondern in sechsmonatigen Schatzscheinen zu leisten hat, angenommen. Der Beschluß der Reparationskommission wurde dem Vertreter der deutschen Kriegslastenkommission überreicht

Die Katastrophe der polnischen Mark.

„Nowa Reforma" in Krakau vom 28. August schreibt, daß die polnische Mark seit etwa acht Tagen ihren größten Tiefstand erreicht habe. An der Züricher Börse sind 100 polnische Mark mit 6½ Centimes notiert worden, und für den Dollar zahlt man im polnischen Inlande 9300 bis 10 000 Mark. An diesem Unglück sei in erster Linie die dauernd steigende Inflation (das heißt Druck von Banknoten) schuld. Die Banknoten-Emission habe Mitte August 350 Milliarden überstiegen, und in der Zeit vom 30. Juli bis 10. August habe die Regierung bei der Landesdarlehnskasse neue Schulden in Höhe von 40 Milliarden Mark aufgenommen.

Wir sind wieder bei dem **Tempo der Inflation von einer Milliarde Mark pro Tag angelangt**, und unser Papiergeldumlauf wird bis zum Jahresende 500 Milliarden, und die Auslandsschulden, in unsere Währung umgerechnet, vier Billionen Mark betragen. Wenn wir die Begleitumstände in Betracht ziehen, die dazu beitragen, unsere Mark auf den Nullpunkt zu bringen, so müssen wir feststellen, daß der **Stand unserer Finanzen noch weit schlimmer ist, als ihn die Börsennotierungen ausdrücken.** Der Kurs der Mark entspricht nicht der Wirklichkeit und stellt ein Überbleibsel der kostspieligen Gegenmine dar, für die der frühere Finanzminister den größten Teil der Vermögensabgabe opferte. Die Aktion ist erfolglos geblieben, denn die Belanglosigkeit des Kurses an der Züricher Börse zeigt die Differenz zwischen dem Züricher Wert des Dollars gegenüber der polnischen Mark und ihrem inneren Handelswert. Diese Differenz beträgt nicht mehr und nicht weniger als 14 000 Mark am Dollar zu Ungunsten des Innenmarktes.

Viel zum Kurssturz trägt der Umstand bei, **daß der Staat die hochwertigen Valuten planlos verkauft**, was aus den Bilanzen der Polnischen Darlehnskasse hervorgeht. Man gewinnt dadurch den Eindruck, daß die fremden Valuten noch erschreckender steigen würden, wenn die Regierung nicht die fremden Valuten aus den Vorräten der Darlehnskasse auf den Markt werfen würde. Die deutsche Reparationsfrage trägt ebenfalls zur Verwirrung der polnischen Finanzlage bei.

Die Finanzwirtschaft der Regierung.

Warschau, 31. August. Nach den letzten Meldungen der Polnischen Landesdarlehnskasse hat sich die Anzahl der emittierten Banknoten auf 351 Milliarden erhöht. Gleichzeitig wurde das Vermögen in fremden Valuten und in Gold ganz erheblich verringert. Nach Ansicht der „Gaz. Warszawska" kann dieses Verfahren der Regierung kein Vertrauen zu der polnischen Mark wecken und ist eine der wichtigsten Ursachen des Sinkens der polnischen Valuta.

Posen, 31. August. Die polnische Mark hat in der letzten Zeit gegenüber der deutschen gewisse Vorteile erreicht, doch dieses Steigen sollte uns, wie die „Gazeta Pozn." schreibt, nicht die **Augen auf das Sinken der polnischen Mark auf dem internationalen Weltmarkt verschließen.** Während noch zur Zeit des Kabinetts Ponikowski für den Dollar 3885 Mark gezahlt wurden, werden jetzt 8250 Mark gezahlt. Einen derartigen Tiefstand hat die polnische Mark bisher nicht erreicht, sie nimmt nach der österreichischen Krone die zweite Stelle ein. Für die deutsche Mark wurde in Neuyork ein halber Centime gezahlt. In Deutschland, wo die Industrie entwickelt ist, machen sich schon seit einiger Zeit katastrophale Folgen des Niedergangs der Valuta bemerkbar. Die deutschen Fabriken stehen zum größten Teil still, da sie kein Rohmaterial beziehen können, und die Banken stellen die Zahlungen ein.

Erhöhung des Bahn- und Posttarifs.

Am 1. September tritt, wie bereits gemeldet, in Polen eine Erhöhung der Tarife im Personenverkehr um fünfzig Prozent ein. Die Posttarife im Inlandsverkehr werden um 100 bis 150 v. H. vom 1. September und im Auslandsverkehr um 100 v. H. vom 15. September erhöht.

Platzkarten auf polnischen Bahnen?

Berlin, 30. August. Nach dem deutschen Vorbilde plant die polnische Eisenbahnverwaltung, wie die Reichszentralstelle für deutsche Verkehrswerbung mitteilt, die Einführung von Personenwagen mit numerierten Sitzen nach Art der deutschen D-Zugwagen und ganz aus solchen Wagen bestehender Züge. Zur Benutzung dieser Züge soll nur ein besonderer Zuschlag und die Lösung einer Karte berechtigen, die auf einen bestimmten Platz ausgestellt ist. Der Verkauf soll in den Reisebureaus bis zum Vortage der Reise, genau so wie in Deutschland, erfolgen.

Post und Eisenbahn drohen mit Streik.

Warschau, 31. August. Auf der in Warschau stattgefundenen Tagung der polnischen Post- und Telegraphenbeamten wurde beschlossen, mit Gehaltsforderungen an die Regierung zu treten. Bei Nichtannahme der Forderungen soll am 6. September in den Streik getreten werden. Vertreter der Eisenbahner kündigten eine gleiche Aktion ihrer Organisationen an.

Beschluß des Ministerrats über Gehaltszulagen für Telegraphisten.

Warschau, 29. August. Der Ministerrat hat in seiner Montagsitzung 1. einen Antrag über Zuerkennung einer 25prozentigen Gehaltszulage an die Radio-Spezialisten des Post- und Telegraphenministeriums und 2. eine Nachtdienst-Sondervergütung für Funktionäre des Post- und Telegraphenministeriums angenommen.

Der Kommunismus in Warschau.

Warschau, 30. August. In der vorigen Nacht sind zahlreiche Revisionen in Wohnungen von Personen, die kommunistischer Agitation verdächtigt waren, vorgenommen worden. Die Revision ergab eine überaus zahlreiche Beute. Es sollen mehr als 10 Pud Agitationsmaterial vorgefunden worden sein.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 6. September d. J., vormitags 10 Uhr findet auf dem **Gehöft Nr. 4 Langgoslin (Dlugagoslina)** neben der Brennerei eine **Versteigerung**

von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, u. a. ein Hausbackofen und ein emaill. Kochkessel.

Dlugagoslina, den 31. August 1922.

8885] **Christian Stahlhuth.**

Der große Erfolg in der Ausbreitung

meiner Fabrikate liegt in dem fest durchgeführten Prinzip.

Nur das allerbeste ist für den Landwirt gut genug.

Allerbeste Breitdreschmaschinen unerreichte Qualität.

Häckselmaschinen stärkste Bauart, leichtester Gang.

Reinigungsmaschinen u. Windfegen für verwöhnteste Ansprüche.

Maschinenfabrik und Eisengießerei

R. Mielke, Chodzież, früher Kolmar

Phänomobil

(4 Zylinder),

2 Vorwärts, 1 Rückgang, **schneidiger Läufer;**

Schnelles 8899

Lastauto (Bergmann)

1½ Tonnen, 45 PS, **verkauft**

B. Raczkowski, Międzychód (Warta).

Beide Wagen sind wie neu und können jederzeit Probe gefahren werden.

Zur Herbstsaat bieten an:

Orig. Hildebrand's Zeeländer Roggen,

Orig. Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen,

Orig. Hildebrand's Dickkopf-Winterweizen. **Ausverkauft.**

C. Hildebrand,

Kleszczewo, Kreis Środa, Post Kostrzyn.

Bestellungen erbeten an die [8505

Saatbaugesellschaft

Poznań, ulica Wjazdowa 3.

Wir kaufen laufend: [8893

Mühlen, Sägewerke, ☛ im ganzen oder teilweise,

sämtliche andere Maschinen, Träger und andere eiserne Gegenstände.

Auf Wunsch kommen sofort mit Geld.

„Rola", Rawicz, ul. Paderewskiego 197. Tel. 149.

Ich verkaufe sofort meine

Molkerei-Einrichtung.

Stehender Feuerbuchskessel mit Quersiedern,
von Scharrer & Gross, Maschinenfabr. in Nürnberg erbaut,
eine liegende Dampfmaschine,
ein Seperator, 1200 Liter Stundenleistung,
zwei Bassins zu je 500 Liter,
ein Erhitzer, ein Vorwärmer, ein Butterfaß,
Transmissionen usw. [8859
alles in gutem und brauchbarem Zustande.

O. Mayer, Daszewice I, Kreis Srem.

Suche „Pointer" oder „Setter"
gut auf Hühner, **zu kaufen. R. Müller,**
Drawski Młyn, pow. Czarnków. [8892

Einen braunen **Jagdhund,** im 2-ten Felde, für 50 000 Mk.,
eine gebr., gut erhalt. **Stiftdreschmaschine,** 75 000 M.
ein **neuer Selbstfahrer,** 150 000 M. **zu verkaufen.**
Offerten unt. **E. H. 8866** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat September 1922

durch die Post zum Preise von M. 440.— monatlich zuzüglich Zustellgebühr.

Name .... Wohnort ....

.... Straße ....

Bekanntmachung.

Das Finanzministerium hat mit dem 1. September d. Js. folgende Preise festgesetzt:

Bezeichnung	Gattung	Detailpreis für 1000 Stück einschliessl. der Monopolbanderole
Doktorskie mit Mundstück	mittel A.	12.000,—
Dubec 15	„ A.	12.000,—
Dubec 100	fein B.	15.000,—
Dessert	„ B.	15.000,—
Baronesse	„ B.	15.000,—
Dubec extra	„ A.	17.500,—
Drosma	„ A.	17.500,—
Mimoza	sehr fein B.	20.000,—
Mon plaisir	„ „ B.	20.000,—
Bogatyr	„ „ A.	25.000,—
Dubec d'or 4 platt ohne Mundstück	„ „ A.	25.000,—
Esculape rund ohne Mundstück	Luxus B.	30.000,—
Dubec d'or 6 platt mit Gold ohne Mundstück	„ B.	30.000,—
Dubec d'or 12 platt ohne Mundstück	„ B.	30.000,—
Madros platt ohne Mundstück mit Gold	„ A.	35.000,—
Xam rund ohne Mundstück	„ A.	35.000,—

Auf die Detailpreise gewähren wir bei einmaliger Abnahme
unter 50000 Stück Zigaretten 10% Rabatt,
bei 50000 Stück Zigaretten und mehr 12% Rabatt.

Poznań, den 1. September 1922.

Fabryka Papierosów

„Dubec" M. Droste

w Poznaniu.

Roggenkleie

trockene, reine und gesunde Ware
zum Preise von 5750.— Mk. für den Zentner 411
frei Poznań lose verladen
liefert sofort nur in Waggonladungen

M. & E. Płonczyński

Engros-Geschäft für Mühlen- u. landwirtschaftliche Produkte.

Poznań, Kwiatowa 4. Telephon 1331.

Stall-Laternen

„Kometa"

auschliesslicher Verkauf

en gros en détail

Krzysztof Brun i Syn,

w Warszawie,

plac Teatralny. [8890

---

1 Browning-Flinte, [8896

vollkommen wie neu, Cal. 16, kurzer Lauf, Pistolengriff m. Backe, Gegenschrauben, **gegen Höchstgebot zu verkaufen.**
Ansicht und Probe hier.

Frhr. von Gersdorff, Parsko, poczta Stare Bojanowo.

Teerprodukte: **Steinkohlenteer, Klebemasse, Teerpeche,** spring-hart und weich, **Karbolineum usw.** beziehen Sie prompt und billig bei: [8355

Carl E. Kühn, Danzig, **Weidengasse 59.** Telephon Nr. 6837.

Salzsäure

☛ **en gros und détail empfiehlt** [395

M. Mrugowski,

św. Marcin 62.

Photogr. Atelier

„beim Schloss"

(Św. Marcin 37).

Moderne Porträts

für Legitimationen.
Auf eilige Photographie kann gewartet werden.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gd. Paarmann. — 11: Kindergd. Ders.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. — Sonntag, 10: Gd. Schneider. — 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Amtswoche: Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. Stuhlmann. — 11¼: B. u. A. Ders. — 11¾: Kindergd. Ders. — Mittwoch, 8: Bibelstd. Stuhlmann. Amtsw.: Ders.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 9½: Gottesdienst.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Büchner. — 12: Kindergd. Ders. — Donnerstag, 5: Frauenhilfetee.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gd. — 11¼: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8: Jungfrauenverein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 9: B. u. A. Ilse. — 10: Gd. Ders. — 11½: Kgd. Ders. — Freitag, 6: Bibelstunde. Ders.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gd.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag, 7½: Blasen. — Mittwoch, 7: Bibelstde. — 8: Besprechungsabend. — Donnerstag, 6: Polnisch. — 7½: Blasen. — Sonnabend, 5: Faustballspiel. — 8: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. Sarowy. — Sonntag, 10: Gd. Ders.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag: ½10: Predigt. Drews. — 11: Sonntagsschule. — 2½: poln. Gottesdienst. — 4: Predigt. Drews. — 5½: Jugendverein. — Mittwoch, 7: Gebetsstunde.

Telegramm!

Ingenieur Stanley, der, wie in gestriger Depesche mitgeteilt, die Roulette-Bank in Monte Carlo gesprengt hat, ist nach Paris geflüchtet. Hier herrscht ungeheure Aufregung.

Schreibmaschine,

guterhalten, verkauft **Papierhaus Schiller, ul. Szkolna Nr. 10** (Schulstr.) **am Stadtkrankenhaus.** (8900

Verkaufe Wolfshündin

9 Mon., eine **Wolfshündin,** 4 J. (beide sehr scharf) m. ein. Wurf **Jungen,** 10 Woch. alt, echte Abstammung, wolfsfarb. **Becker, Tarnowo, Poznań Zach.** (8902

Guterhaltener, wasserdichter

Zeltplan,

Größe 8 × 11½, zu verkaufen. **Angebote u. 8894** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Wohnung
von 3—8 Zimmern gesucht. Off. **u. 8887** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche ein ruhiges **Zimmer,**
evtl. vom Oktober ab. Off. u. **„Student 8877"** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Dr. med.

sucht vom 1. 9. ein bequemes **möbliertes**

Zimmer

mit elektr. Beleuchtung und Bedienung. Off. an **„Par" ul. Fr. Ratajczaka** 8 unt. **Nr. 12316** (410

Wohnhaus

in Oberhausen (Deutschland)
dicht an der Bahn gelegen, 18 Zimmer, 3 Stallungen u. Einfahrt, gegen gleiches Objekt in **Poznań** oder Umgegend **zu tauschen gesucht;** auch gegen **kleine Landwirtschaft.** Angebote unter **8851** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geschäfts- und Wohnhäuser

habe ich noch gegen Landwirtschaften od. andere gleichwertige Objekte z. vertauschen. Bei **Hans Kasmierski, Horst-Emscher, Gartenstraße Nr. 28** zu erfr. **Porto beifügen.** (8905

Kleiderschrank, Büfett

(Nußb.), **Sofa, 2 Sessel** od. **Sofa u. Stühle** zu kaufen **gesucht.** Off. **u. 8880** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

8908

Auto

Opel Puppchen

4 Zylinder, 4 sitzig, in tadellosem Zustande, fahrbereit sofort

preiswert zu verkaufen.

Erste Posener Dampf-Vulkanisieranstalt,

ul. Dąbrowskiego 36.

Eiserner Geldschrank,

komplette **Badeeinrichtung**
(Ofen, Wanne, Brause),

Schaufenstermarkise,

2 × 2 m, bald verkäuflich.
Zu erfragen: **Rawicz, Paderewskiego 200.** (8895

Die Debatte über die Pariser Bluthochzeit.

Herr Domherr Dr. Steuer schreibt uns:

„Unter der Überschrift „Noch einmal die Pariser Bluthochzeit“ ist im Hauptblatt des „Pos. Tagebl.“ Nr. 194 (30. August) auf meine Bemerkungen in Nr. 191 eine Entgegnung des Herrn Geh. Konf.-Rat Haenisch mit einer einleitenden Bemerkung der Redaktion erschienen, worauf ich folgendes antworte: 1. Da ich nicht eine Darstellung der Pariser Bluthochzeit, sondern nur Berichtigungen zu dem im „Pos. Tagebl.“ Nr. 188 erschienenen Artikel brachte, hatte ich keine Veranlassung, auf die Bluttaten auch der französischen Katholiken vor der Bartholomäusnacht einzugehen; ihrer war übrigens im Artikel in Nr. 188 bereits gedacht, und ich habe sie auch nicht mit einem Worte in Abrede gestellt. 2. Hat man meinen Artikel wirklich aufmerksam gelesen, so kann man gar nicht den Eindruck haben, „daß die Bartholomäusnacht nur die Folge des Tuns der Hugenotten gewesen wäre“; sondern man weiß, daß Katharina von Medici die Urheberin der Bluttat war. 3. Herr Haenisch schreibt: „Der Mordplan, der mit der Bluthochzeit vollendet wurde, war nicht nur Eingebung des Moments“. Indem Herr Haenisch hier den Plan, Coligny zu ermorden, der in der Tat schon früher gefaßt war, zusammenwirft mit dem Mordplan der Bartholomäusnacht, könnten flüchtige Leser irregeführt werden. Damit hat er aber nicht bewiesen, daß meine Darstellung falsch ist; sie wird vielmehr, abgesehen von allen katholischen Darstellungen der Kirchengeschichte, auch von Dr. R. Sternfeld, Professor an der Universität Berlin, in seiner „Französischen Geschichte“ (Sammlung Göschen), 1908 bestätigt, wo er S. 89 schreibt: „In Gemeinschaft mit der Pariser Obrigkeit entwarf man den Mordplan, der nicht von langer Hand her vorbereitet, sondern durch die Not des Augenblicks erzeugt war.“ Meiner Darstellung liegt das sechsbändige Quellenwerk von Kervyn de Lettenhove, Les Huguenots et les Gueux, Brügge 1883/1885 zugrunde. Der Satz von Herrn Haenisch: „Die französische Diplomatie hat am spanischen und römischen Hof, wo man der Billigung sicher zu sein hoffte, die Bluthochzeit als acte prémédité dargestellt“, widerspricht durchaus meinen Quellen und ist darum näher zu belegen. 4. Die Zahl der Opfer kann Herr Haenisch auch nur „wahrscheinlich“ auf 20 000 angeben; etwas Sicheres vermag niemand zu sagen. Ich bemerke noch, daß bei dem Blutbad übrigens auch viele Katholiken umgekommen sind, da vielfach nicht der Glaube, sondern Privatrache und Habgier Beweggründe des Mordens waren. 5. Meine Bemerkung über das Verhalten der deutschen Lutheraner angesichts der Bluttat berichtige ich dahin, daß ich statt „die deutschen Lutheraner“ geschrieben haben will „deutsche Lutheraner“. 6. Alle übrigen Bemerkungen des Herrn Haenisch sind nur Ergänzungen zu dem Artikel in Nr. 188 und 191, haben mir aber nichts Falsches nachgewiesen. Wie kann angesichts dessen die Redaktion sagen, daß Herr Haenisch meine Ausführungen „in den meisten Punkten berichtigt“? 7. Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, verweise ich noch einmal auf den Satz meines Artikels: „Jeder wird natürlich die Niedermetzelung der Hugenotten verurteilen.“ 8. Zum Schluß bemerke ich, daß ich auf weitere Angriffe im „Pos. Tagebl.“ nicht mehr antworten werde; die neueste Darstellung der Sache bietet übrigens Pastor, Geschichte der Päpste, IX. 1922. Freiburg i. Br. Herder. Leider steht mir dieser Band augenblicklich nicht zur Verfügung.

Domherr Dr. A. Steuer.“

Zu diesem Schreiben nimmt Herr Geh. Konsistorialrat Haenisch mit folgenden Ausführungen Stellung:

„Zu der Erwiderung des Herrn Domherrn Dr. A. Steuer habe ich das Folgende zu bemerken:

Die Bemerkungen der Redaktion, die ich nicht veranlaßt habe, sind nicht mit meinen Richtigstellungen zu verquicken.

Nicht einen Angriff sollten meine Bemerkungen darstellen, sondern sie sollten Abwehr von Angriffen gegen Coligny und die Hugenotten sein, die ich und andere mit mir, in den Berichtigungen des Herrn Steuer sahen.

Zu 2. Herr Steuer sprach von „unzähligen Bluttaten und freventlicher Entweihung und Zerstörung zahlreicher Heiligtümer“ durch die Protestanten, und daß die Katholiken dadurch aufs äußerste erbittert gewesen seien. Ich wies darauf hin, daß diese Bemerkung doch offenbar eine Entschuldigung sein sollte, und daß die Hugenotten nicht diese Art des Kampfes angefangen hätten.

Wenn Herr Steuer von Orten redet, „die unter den Gewalttaten der Hugenotten am meisten gelitten hatten“ und die deshalb das Beispiel der Hauptstadt besonders nachgeahmt, so möchte ich fragen, wann Rouen, Toulouse und besonders Lyon unter den Gewalttaten der Hugenotten gelitten haben? Zurückweisen wollte ich auch den Angriff, der in den Worten liegt: „als es ruchbar wurde, daß die Hugenotten für den 24. August ein Attentat auf den königlichen Palast und die königliche Familie planten.“ Ist denn das Tatsache? Ist es nicht vielmehr böswillige Erfindung der Mörder? Der englische Gesandte Lamothe-Fénelon, der beauftragt war, den Mord an Coligny und die Bluthochzeit durch die Anklage des Admirals zu rechtfertigen, er habe sich gegen Karl IX. verschworen, rief selbst, er schäme sich, den französischen Namen zu tragen!

Seine Erklärung, daß durch die Bartholomäusnacht eine Verschwörung gegen das Leben des Königs unterdrückt sei, hat der englische Hof so wenig geglaubt, daß die Herren und Damen des Hofes in langen Trauergewändern den Gesandten mitten durch sich hindurchgehen ließen, ohne ihn zu grüßen. (Hume, Histoire d'Angleterre, Bd. VII. S. 201.) Königin Elisabeth weinte. (Raumer Beitr. z. n. Geschichte I. S. 598.)

3. Ich habe ein Recht, den Mordplan gegen Coligny (so hatte ich geschrieben, es scheint in der Abschrift versehentlich weggelassen zu sein) mit der Bartholomäusnacht „zusammenzuwerfen“, wie Herr Steuer schreibt.

In dem Brief des Nuntius Salviati an den Papst vom 24. 8. 1572, in dem er die Ereignisse berichtet, werden der König und die Königin gelobt, so viel Klugheit bei Ausrottung dieser verpesteten Wurzel bewiesen und ihre Zeit so gut gewählt zu haben, daß alle Rebellen wie in einem Vogelkäfig unter Schloß gehalten wurden (sotto chiave, in gabbia). Geschichte der Protestanten Frankreichs G. de Felice, S. 174.

Von „Not des Augenblicks“ kann keine Rede sein, trotz Dr. Sternfeld, denn der König war nicht bedroht. Daß die französische Diplomatie die Bluthochzeit am spanischen und römischen Hof als acte prémédité dargestellt hat, habe ich der Kirchengeschichte von Dr. Wilhelm Moeller, Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen, Mohr 1899, Bd. III, S. 303 entnommen.

Das Werk des Katholiken Kervyn de Lettenhove kenne ich nicht.

4. Selbstverständlich kann ich die Zahl der Opfer nicht angeben. Ich habe die niedrigsten Angaben genannt, dann sind es aber nicht „höchstens 5000“, wie Herr Steuer sagt, sondern mindestens über 20000 gewesen. Der Bischof Péréfixe war es gewesen, der die Zahl 100 000 genannt hat.

Auf die übrigen Punkte habe ich nichts zu sagen, da sie meine Bemerkungen und Zurückweisungen nicht berühren; ich glaube einige Unrichtigkeiten zurückgewiesen zu haben.

Gern will ich noch hervorheben, daß die Bluttat nicht nur in England und Schottland, im protestantischen Norden und in der Schweiz sowie Deutschland Abscheu erregte — Kaiser Maximilian II. nannte die Bluthochzeit einen unauslöschlichen Flecken in der Regierung Karls IX. — Auch 11 Statthalter in Frankreich weigerten die Blutbefehle, die aus Paris kamen, in ihren Bezirken auszuführen. Ebenso ein Bischof, der von Lisieux. — Coligny ist und bleibt eine edle Persönlichkeit, ohne Anführungsstriche. Er konnte in der Todesstunde seine Seele der Barmherzigkeit Gottes befehlen: „Mir ist es ein Geringes, daß ich von Euch oder einem menschlichen Tage gerichtet werde, auch richte ich mich selbst nicht; der Herr ist's, der richtet!“

Ich habe meine Ausführungen nicht als Vertreter des Evang. Konsistoriums gemacht, wie die Redaktion schrieb, sondern als evang. reformierter Pfarrer.

G. Haenisch, Pfarrer u. G. K.-R.

*

Die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ hat, da die Diskussion — wir müssen sagen: bedauerlicherweise — nun einmal in Fluß gekommen ist, hier nochmals beide Seiten zu Worte kommen lassen. Damit muß aber die Sache ihr Bewenden haben. Es ist nicht Aufgabe einer Tageszeitung, sich in den Dienst rein historischer Auseinandersetzungen zu stellen, und es kann das am allerwenigsten Aufgabe einer Zeitung sein, die nicht Gegensätze aufdecken, sondern Gegensätze überbrücken will, — nicht dadurch, daß sie vorhandene Gegensätze verschleiert, sondern dadurch, daß sie nicht das Trennende betont, sondern das Einigende. Und da eben die Überbrückung der Gegensätze und die Betonung des Einigenden eine der Hauptaufgaben des „Posener Tageblattes“ ist, kann dieses Blatt natürlich kein konfessionelles Blatt sein — wie vielleicht eine vom Standpunkt eines einzelnen Mitgliedes der Redaktion geschriebene Bemerkung in Nr. 194 verstanden werden konnte —: das „Posener Tageblatt“ ist weder das Blatt der Evangelischen noch das Blatt der Katholiken, sondern es ist das Blatt der Deutschen.

Die Schriftleitung des „Posener Tagebl.“

Ein politischer Prozeß.

Zweiter Verhandlungstag.

△ **Posen, 1. September.**

Gestern fanden die weiteren Zeugenvernehmungen statt. Der Militärmusiker Gaziński sagte über Gespräche aus, die er mit dem Angeklagten Kossowski geführt habe, und in denen ihn dieser um Auskünfte über die Stärke der Truppen, die Anzahl der Maschinengewehre, die Alarmbereitschaft in den Kasernen usw. ausgefragt haben soll. Der Angekl. Kossowski behauptet, daß diese Gespräche sich in ganz anderem Rahmen bewegten, als dieses der Zeuge bekundet. Aus der weiteren Aussprache geht hervor, daß der Zeuge sich oftmals im dienstlichen Auftrage in das Parteilokal begeben hat, um die dortigen Gespräche zu belauschen. Hieran knüpft der Vorsitzende die Bemerkung: Wir unterscheiden zwischen klassischen Zeugen und Provokateuren.

Es folgt eine Aussprache über Revisionen im Parteilokal, die ohne Wissen des Hausherrn Porankiewicz durchgeführt wurden. Hierbei wurden Broschüren angeblich kommunistischen Inhalts beschlagnahmt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Grybski bemerkt, daß jede Schriftleitung das Recht habe, Broschüren und Schriften jeder Art in ihren Räumen zu besitzen. (Sehr richtig!) Natürlich dürfe es sich hierbei nicht um größere Posten handeln.

Nunmehr entspinnt sich eine ziemlich erregte Aussprache zwischen dem Angeklagten Porankiewicz und dem Vorsitzenden, in der es Porankiewicz glatt ablehnt, Annäherungsbestrebungen an die 3. Internationale zu hegen. Der Angeklagte Porankiewicz bemerkt, daß er durch die 13monatige Untersuchungshaft physisch völlig erschöpft sei und ihm seine Erregung niemand übel nehmen könne. Darauf geht man zur Besprechung des „geheimnisvollen Briefes“ aus Moskau über. Dr. Włodek, der Chef der politischen Kriminalabteilung, lehnt es ab, den Namen des Vertrauensmannes, der den Brief übermittelte, zu nennen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Grybski empfiehlt, daß der Zeuge angesichts der Bedeutung des Dokuments den Namen des Überbringers wenigstens unter Ausschluß der Öffentlichkeit nennen solle. Auch dieses lehnt Dr. Włodek ab. Darauf erfolgte die Verlesung des Briefes durch den Sachverständigen Skriwan. Hieran knüpfte sich eine längere Aussprache zwischen dem Verteidiger des Angeklagten Kossowski und dem Sachverständigen Skriwan, die Fragen sprachlicher Natur über die alte und neue russische Schreibweise anschneidet. Nun trat eine Mittagspause ein, die bis 4 Uhr dauerte.

Als erste Zeugen wurden am Nachmittag die Gebrüder Pawłak vernommen, beide sind Jugendliche von 18 und 16 Jahren. Der ältere behauptet, durch den Sekretär des Klassenverbandes mit Grzech bekannt geworden zu sein, der nach seinen Angaben die eigentliche Seele des Ganzen gewesen sei. Eine bemerkenswerte Aussage über den Angeklagten Schwab, dem unzweifelhaft hervorragendsten Angeklagten, macht der Kriminalkommissar Jastrzębski aus Warschau. Er betont, daß Schwab, den er von früher her kenne, niemals politisch tätig war, sondern nur eifrig seinen Studien oblag. Rechtsanwalt Grybski fragt den Zeugen, ob die Unabhängige Sozialistische Partei in Warschau als bestehende Organisation anerkannt wird. Dieses bejaht der Zeuge. Weiter bemerkt der Zeuge, daß eine kommunistische Zentrale in Warschau besteht, sei Tatsache; daß sie Fühlung mit den Sowjets habe, sei unzweifelhaft, auch soll angeblich eine militärische Abteilung der Partei bestehen. Eine wichtige Aussage macht darauf die Zeugin Gleba, die behauptet, daß bei ihr niemals ein Grzech oder Janicki gewohnt habe.

Es folgen einige Anträge des Staatsanwalts, der die Vorladung von Zeugen wünscht, die bekunden sollen, daß Porankiewicz kommunistische Agitation getrieben habe. Dem widersetzen sich die Verteidiger, die darauf hinweisen, daß für die Anklage nur die §§ 81, 82, 83 und 85 in Frage kommen, die von Hochverrat sprechen, von dem doch hier keine Rede sein könne. Rechtsanwalt Dr. Glatzer ist der Ansicht, daß bei den §§ 81—85 Tatsachen und Versuchshandlungen in Frage kommen. Die Anträge des Staatsanwalts lehnte der Gerichtshof mit Ausnahme einiger Stellen ab, die heute aus den Broschüren verlesen werden sollen. Angesichts der Erschöpfung aller Prozeßbeteiligten wurde die Verhandlung auf heute früh 9 Uhr vertagt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 1. September.

Eigenartiges Geschäftsgebaren.

Vor einigen Tagen kaufte ein Herr in dem Kurzwarengeschäft von Sieg auf der ul. Św. Marcin 52 (fr. St. Martinstr.) ein Paar graue Zwirnhandschuhe. Der Käufer sah sich die Handschuhe an und zog zur Probe, ob sie paßten, einen der Handschuhe auf die rechte Hand. Dann bezahlte er die Handschuhe, steckte sie ein und ging. Er legte, zu Hause angekommen, die Handschuhe beiseite. Als er sie nach einigen Tagen zum ersten Mal anziehen wollte und zu diesem Zwecke von einander trennte, zeigte es sich, daß es zwei rechte Handschuhe waren. Als der betreffende Herr darauf wieder in das Geschäft ging, um die Handschuhe umzutauschen, schien der Geschäftsinhaber zuerst dazu bereit zu sein. Er holte einen Karton mit Handschuhen herbei, um dem Käufer ein anderes Paar zu übergeben; sodann jedoch, als es sich zeigte, daß er keine entsprechenden Handschuhe mehr hatte, verweigerte er den Umtausch und erklärte, daß die Handschuhe nicht bei ihm gekauft seien, er habe diese Sorte gar nicht. Der Käufer wies darauf hin, daß jedenfalls diese Handschuhe die letzten von der betreffenden Sorte gewesen seien, und verlangte entweder ein Paar Handschuhe oder die Rückgabe des Kaufpreises. Beides wurde von dem Geschäftsmann abgewiesen mit den sonderbaren Worten: „Ich kann nicht wissen, was ich alles in meinem Geschäft habe.“ Als man ihm gerichtliches Vorgehen in Aussicht stellte, erklärte er, das könne ruhig geschehen, die Handschuhe seien nicht aus seinem Geschäft.

Wo kommen wir hin, wenn sich die Angestellten eines Geschäfts — es handelt sich in diesem Falle um eine ganz junge Verkäuferin — jeden Irrtum und jede Schädigung der Käufer leisten können, ohne daß der Geschäftsinhaber den Schaden wieder gut macht.

Die deutschen Optanten in der Wojewodschaft Posen.

Wir brachten kürzlich nach dem „Kurjer Poznański“ eine Statistik der jüdischen Optanten in der Wojewodschaft Posen. Jetzt bringt das Blatt eine Zusammenstellung sämtlicher Optanten in dieser Wojewodschaft. Danach haben in der Wojewodschaft Posen insgesamt 96 557 Personen, darunter 5144 Juden, optiert. In Posen optierten 4567 Personen, darunter 1047 Juden. Die größte Zahl der Optanten weist die Stadt Bromberg auf, und zwar 14 835, der Landkreis Bromberg mit Einschluß der Juden 6387. Im Kreise Kolmar haben 4799 optiert, im Kreise Inowrocław 7088, im Kreise Lissa 4198, im Kreise Obornik 4616, im Kreise Birnbaum 3996, im Kreise Rawitsch 3081, im Kreise Schubin 2975, im Kreise Wongrowitz 2695, im Kreise Posen-West 2064, im Kreise Posen-Ost 1848, im Kreise Samotschin 2974, im Kreise Wirsitz 2059, im Kreise Czarnikau 2044, im Kreise Gnesen 2572, im Kreise Neutomischel 2771, im Kreise Krotoschin 2230, im Kreise Mogilno 2275, im Kreise Ostrowo 1515, im Kreise Argenau 1107, im Kreise Kempen 1497, im Kreise Jarotschin 1484, im Kreise Grätz 1010, im Kreise Schrimm 1674, im Kreise Strelno 1737, im Kreise Wreschen 1137, im Kreise Znin 1744, im Kreise Schmiegel 868, im Kreise Schroda 814, im Kreise Pleschen 958, im Kreise Schildberg 675, im Kreise Koschmin 778, im Kreise Kosten 665, im Kreise Gostyn 730, im Kreise Witkowo 500 und im Kreise Wollstein 218.

Austausch von Landwirtssöhnen.

Im letzten Landw. Zentralwochenblatt für Polen lesen wir folgendes:

„Der Reichslandbund, Abteilung Organisation, in Berlin, Dessauer Straße 26, hat eine Vermittlungsstelle für den Austausch von Landwirtssöhnen eingerichtet. Auf eine Anfrage unsererseits ist uns zugesagt worden, daß auch Landwirtssöhne aus hiesiger Gegend für einen Austausch in Betracht kommen. Dieser Gedanke ist sehr glücklich, und wenn sich ein derartiger Austausch bewerkstelligen ließe, könnte unsere Landwirtschaft dadurch außerordentlich fruchtbringend beeinflußt werden. Unsere Landwirtssöhne hätten Gelegenheiten, intensive Getreide- und Rübenwirtschaften kennen zu lernen, sie würden sich auf Saatzuchtbetrieben betätigen können, ihr tierzüchterisches Interesse und Können würde durch den Aufenthalt und die Betätigung in den Hochzuchtgebieten eine außerordentliche Förderung erfahren. Der Hauptbauernverein beabsichtigt den Austausch von Landwirtssöhnen sowohl in der Provinz, als auch nach Deutschland zu vermitteln. So segensreich auch der Austausch unserer Landwirtssöhne innerhalb unseres Landes wirken kann, so wird es für den jungen Landwirt doch noch viel segensreicher sein, wenn er auch mal aus den engen Grenzen unseres Heimatlandes herauskommt. Der Hauptbauernverein hat bereits bei den zuständigen Behörden Schritte unternommen, daß diesem Austausch von Landwirtssöhnen nach dem Deutschen Reiche behördlicherseits keine Schwierigkeiten bereitet werden, und daß andererseits Paßschwierigkeiten, Einreise- und Aufenthaltserlaubnis auf ein Minimum beschränkt werden. Falls jemand für den Austausch ein Interesse hat, wird gebeten, sich zwecks Übersendung von Fragebogen usw. an uns zu wenden.“

✕ **Erledigte evangelische Pfarrstellen.** Neu zu besetzen sind die evangelischen Pfarrstellen in Altboyen, Diözese Lissa i. P., und Altkloster, Diözese Wollstein. Meldungen um die erste Stelle an den Gemeindekirchenrat zu Altboyen, zu Händen des Superintendenten Smend in Lissa; um die zweite Stelle an das Konsistorium in Posen.

Die Zulage für die Beamten. Der Finanzminister Jastrzembski hat seinen ursprünglichen Standpunkt in der Frage der Gewährung einer weiteren Zulage zu den Gehältern der Staatsbeamten aufgegeben, und in einer neuerlich abgehaltenen Konferenz faßte er den Entschluß, dem Ministerrat ein Projekt über die Erhöhung der Beamtengehälter um weitere 50 v. H. vorzulegen. Darüber hinaus soll vom 1. September an die vierte Ortsklasse, die als Grundlage für die Berechnung der Besoldung dient, aufgehoben werden.

✕ **Die unliebsamen Folgen des Tabakmonopols** machen sich wie anderwärts so auch in unserer guten Stadt Posen in höchst unangenehmer Weise fühlbar. Die am 1. August vom Staate eingeführten höheren Preise für Zigarren, Zigaretten usw. haben eine erhebliche Einschränkung des Rauchens in weiten Kreisen, die den heutigen Valutaverhältnissen Rechnung tragen müssen, zur Folge gehabt. Selbst polnische Kreise verzichten jetzt teilweise auf den Genuß einer Zigarette oder haben ihn doch erheblich eingeschränkt. Nur gewisse Damenkreise scheinen sich ihre Rauchgelüste durch die neuen Preise nicht einschränken lassen zu wollen. Jedenfalls ist der Umsatz in den meisten Zigarrengeschäften erheblich zurückgegangen, so daß eine Anzahl von kleineren Geschäften den Betrieb ganz einstellen mußte. Andere haben, um sich über Wasser halten zu können, den Verkauf anderer Waren, z. B. von Kleidungsstücken, Stoffen, Schreibmaterialien usw. neu aufgenommen.

Nachfrage nach polnischer Wolle. In der letzten Zeit wurden von Kaufleuten und Fabrikanten größere Mengen einheimischer Wolle aufgekauft, die im Lande verarbeitet wird. Dies ist nicht etwa eine Folge des Wunsches, die einheimische Schafzucht zu fördern, sondern einzig und allein die Absicht, ein gutes Geschäft zu machen. Es wurde festgestellt, daß die einheimische Wolle der englischen gleichgestellt werden kann, dabei aber um 30 Prozent billiger als diese ist, ohne die Beförderungskosten zu rechnen. Daher sind die Vorräte an einheimischer Wolle auch bereits erschöpft. Für Schafzüchter müßte dies ein Ansporn zur Vergrößerung ihrer Züchtereien sein, um so mehr, da dadurch eine Ermäßigung des Preises der Tuchwaren erreicht werden kann.

Die fremden Sprachen im Fernsprechverkehr. Gemäß Verfügung des Post- und Telegraphenministeriums können im Fernsprechverkehr fremde Sprachen ohne Einschränkung angewandt werden.

Genehmigte Haussammlung. Der Wojewode in Posen hat dem Kinderkrüppelheim Wolfshagen für die Haushaltungen der Wojewodschaft Posen eine Haussammlung bewilligt, die in der Zeit vom 15. September bis 15. Dezember dieses Jahres stattfindet.

✕ **Druckfehlerberichtigung.** In der Dienstagausgabe war von einer landwirtschaftlichen „Hauptlehrlingsprüfung“ die Rede; es mußte richtig „Herbstlehrlingsprüfung“ heißen.

Eröffnung der Opernsaison. Das Große Theater eröffnet am Sonntag, dem 3. September, ihre Winterspielzeit. Als Eröffnungsvorstellung wird die Oper „Halka“ von Moniuszko gegeben. Unter der Direktion des Kapellmeisters Stermicz, früher in Wien, sind verschiedene große Opern in Vorbereitung, so sollte z. B. Mitte September die Oper „Konrad Walkenrod“ von Żeleński, Hoffmanns Erzählungen, „Die Hugenotten“ usw. aufgeführt werden.

Das Große Theater eröffnet seine neue Opernspielzeit am Sonntag, dem 3. September, abends 7½ Uhr mit Moniuszkos „Halka“ in teilweise neuer Besetzung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des neuen Operndirektors Stermicz. Am Dienstag der nächsten Woche wird Gounods „Faust“ gegeben. Die nächsten Vorstellungen bringen Bizets „Carmen“ und Puccinis „Tosca“. Für die erste Neuaufführung ist Żeleńskis „Konrad Wallenrod“ vorgesehen (wahrscheinlich in der zweiten Hälfte September). Außerdem verheißt der Spielplan Meyerbeers „Hugenotten“, Mozarts „Entführung aus dem Serail“, Offenbachs „Hoff-

manns Erzählungen" und einige hier noch nicht aufgeführte polnische Opern.

Der Verband der Güterbeamten für Polen hält am Sonntag, dem 10. September, mittags 12 Uhr im großen Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer, Poznań, ul. Mickiewicza 33 (fr. Hohenzollernstraße) seine Herbstversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. wichtige Besprechungen über Roggenwährung und über Fragen aus dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues.

Besitzwechsel. Die Firma P. Czarnecki, Automobile und Awiatyka-Abteilung, Brama Warszawska (Warschauer Tor), verkaufte den rechten Teil ihrer Fabrikanlage an die Panzerkassenfabrik Polski u. Bielawski hier, die dort ihren bisherigen Betrieb bedeutend erweitert hat. Die Fabrik soll am 1. Oktober d. Js. in Betrieb gesetzt werden. Weiter verkaufte die Firma P. Czarnecki an die Firma Majewski u. Maciejewski ihr Gelände, auf dem sich große Benzin-Tank- und Öl-Anlagen befinden. Abgesehen von diesen Veränderungen behält die Firma P. Czarnecki die von ihr neuerbaute, daneben liegende Fabrikanlage nebst Garagen und Wohnungen.

X **Bei einem Diebstahl ergriffen** wurde gestern auf dem Hauptbahnhofe Jan Ziemiecki von hier, der einem Reisenden einen Koffer stahl und damit das Weite suchte. Er wurde eingeholt, der Koffer wurde ihm abgenommen, und der „Herr" Spitzbube erhielt Freiquartier im Polizeigefängnis. — Gestohlen wurde ebenfalls auf dem Bahnhof einem Reisenden eine Brieftasche mit 7 Dollars und Ausweispapieren. In diesem Falle ist der Dieb unerkannt entkommen. — Natürlich fehlte auch gestern der übliche Straßenbahntaschendiebstahl nicht. Gestohlen wurde einem Fahrgast eine silberne Herrenuhr, Marke „Omega", im Werte von 60 000 M. — Endlich wurde noch aus einer Wohnung im Hause Wallischei 63 der Betrag von 183 300 M. gestohlen.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 10 Frauenzimmer wegen Überschreitung der sittenpolizeilichen Vorschriften und drei Personen wegen Betrunkenheit.

---

nn. Janowitz, 30. August. Durch wiederholte Einbruchsversuche wurde unsere Gegend in den letzten Tagen heimgesucht. Die Frechheit der Spitzbuben ging so weit, daß einer am hellen Tage mitten in einer Ortschaft in ein Fenster einstieg, sich drei Anzüge aus dem Schrank hervorholte und erst verschwand, als im Zimmer unmittelbar nebenan Geräusch entstand. Zunächst gelang es, einen der Burschen, später noch zwei festzunehmen. Sie waren mit einer ganzen Musterauswahl von Dietrichten bewaffnet und trugen dünnsohliges Schuhzeug, das ihren Schritt fast unhörbar machte. Sie stammen aus Kongreßpolen.

w. **Wollstein**, 30. August. Die allgemeine Teuerung macht sich auch hier geltend; Schweinefleisch kostet 950—1000 M. das Pfund, Butter 1300—1500 M. Die Brotpreise halten sich der Konkurrenz wegen noch, obgleich das Fünfpfundbrot in den letzten drei Wochen auch von 540 auf 650 M. gestiegen ist. Kartoffeln sind noch für 2000 M. der Zentner zu haben. Auch Gemüse und Obst ist trotz des großen Angebotes im Preise gestiegen. — Die Einführung des Pastors L. Bertheau aus Schröttersdorf bei Bromberg als Geistlicher der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde fand durch den Superintendenturverweser unseres Bezirkes, Superintendenten Reisel aus Neutomischel, statt. Die verwaisten Kirchengemeinden Altkloster und Silz-Hauland sind als Filialen der hiesigen Pfarre zugeteilt. — Pfarrer Hermann in Tuchorze tritt demnächst in den Ruhestand und wandert nach Deutschland ab. — Am Sonntag feierte der Männergesangverein „Konkordia" sein 45jähriges Stiftungsfest durch ein Gartenfest bei Thiem-Berzyn. Dazu war der Männergesangverein Rakwitz fast vollzählig erschienen. Gemeinsame Chöre wie auch Einzelvorträge der beiden Vereine füllten nebst Preisschießen für Herren, Preiskegeln für Damen und Verlosungen für Kinder den Nachmittag aus. Besonders hervorzuheben sind die Chorgesänge des Rakwitzer Vereins unter Leitung seines Dirigenten Heinrich. Nach den üblichen Begrüßungs- und Festreden beschloß ein Tanz im Bieringschen Saale das Fest.

sch. **Pogorzela**, 31. August. Eine auch von Damen gut besuchte Mitgliederversammlung hielt der Deutsche Bauernverein ab. Die Berichterstattung hatte Schmellekamp-Sendschau übernommen, der einen Vortrag über die Herbstbestellung hielt. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine längere Aussprache und ein gemütliches Beisammensein.

* **Mogilno, 31.** August. Den Tod durch Erschießen suchte die Tochter H. des Landwirts W. aus Kornfelde. Die jüngste Tochter, die Augenzeugin der schrecklichen Tat war, bekam einen Nervenschock und liegt schwer krank danieder. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

---

* **Lublin, 28.** August. Hier ist ein Cholerafall festgestellt worden. Es wurde nach Kielce eine Sanitätskonferenz einberufen, in der die Gegenmaßnahmen gegen ein weiteres Verbreiten der Epidemie besprochen wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweimal zum Tode verurteilt.

* **Thorn**, 31. August. Wie erinnerlich, wurden im vergangenen Jahre der im Kreise Culm wohnhafte Landwirt Müller und seine Ehefrau ermordet aufgefunden. Als Mörder konnte der Landarbeiter Urbanowski, wegen Beihilfe seine Braut Bartz festgenommen werden. Beide hatten sich jetzt vor dem Bezirks-Schwurgericht in Thorn zu verantworten. Da ihnen zur Heirat Geld fehlte, sollte U. auf Anraten seiner Braut solches durch Raub beim Müllerschen Ehepaar beschaffen. Er drang nachts in ihre Wohnung ein und ermordete die durch das Geräusch aufgewachten Eheleute mit einem Beil. An Beute fielen ihm ganze 30 000 Mark in die Hände. Der der Tat Geständige wurde wegen Mordes, also zweimal zum Tode verurteilt, außerdem erhielt er wegen Raubes eine 15jährige Zuchthausstrafe und sechs Monate Gefängnis. Seine Braut kam mit fünf Jahren Zuchthaus davon.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung)

Vom Hausbesitzer-Elend.

In der Nr. 194 des „Posener Tageblattes" ruft der Mieterschutzverband alle Mitglieder zum gemeinsamen Sturmlauf gegen alle die Mieter „über alle Maßen" beeinträchtigenden Gesetze und Verordnungen auf. In der vornehmsten Gegend Posens, in der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstr.), kostet ein Zimmer jetzt durchschnittlich in den unteren Stockwerken 700 Mark jährlich, das sind, um es anschaulicher auszudrücken alle sieben Wochen ein Glas Bier, von dem die auf den Goldpreis gestiegenen Unkosten noch abzuziehen sind. Jetzt will der Sejm dieses Almosen auf zwei Glas Bier wöchentlich erhöhen. Gegen diese Erhöhung will der Mieterschutzverband, wie es scheint, Stellung nehmen. In Friedenszeiten durfte der Hausbesitzer 5 v. H. der Jahresmiete bei der Steuerveranlagung für Reparaturen in Abzug bringen, das macht bei dem Grundpreis von 350 Mark für das Zimmer 17,50 Goldmark oder 20 000 Polenmark aus. Die Zuschüsse des Hauswirtes betragen nach Abzug der 700 Mark Miete für das Zimmer, demnach gegen 19 000 Mark für das Zimmer und würden, wenn das neue Gesetz durchgeht, noch immer 9000 Mark betragen. Der Mieterverband weist stolz auf die erzielten Erfolge hin, die er in dem ungleichen Kampfe — zehn Mieter gegen einen Hauswirt — erzielt hat. Vielleicht wünscht er sogar die Hausbesitzer ganz zu Volkssklaven zu machen. Wir erklären uns für wehrlos, aber nicht in moralischer Beziehung. Wir können nur auf die Einsicht der Regierung hoffen.

F., Hausbesitzer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

A. E. in B. Uns ist von der Anfrage Ihres Vaters nichts bekannt, wir bitten um deren Wiederholung.

Z. in S. 1. Uns ist davon, daß ein derartiges Gesetz in Vorbereitung ist, nichts bekannt. Dagegen wird die Angelegenheit Gegenstand der demnächst beginnenden deutsch-polnischen Verhandlungen bilden. 2. Wie die Sache jetzt steht, ist die Aussicht, daß das neue Mieterschutzgesetz vor dem 1. Oktober d. J. vom Sejm angenommen werden wird, sehr gering. 3. Eine anständige Versicherungs-Gesellschaft wird die Versicherungssumme stets in der Valuta zahlen, in der die Prämienzahlung erfolgt ist.

L. Z. in B. Es ist ganz selbstverständlich, daß in der deutschgebliebenen Stadt Schneidemühl eine auf ein dortiges Grundstück aufgenommene Hypothek in derselben Valuta zurückgezahlt wird, in der sie aufgenommen ist, einerlei wo der Schuldner wohnt. Mit der Zurückzahlung in polnischer Valuta kann und wird sich der Gläubiger nicht einverstanden erklären. Sie würden es im gegebenen Falle, wenn Sie der Gläubiger wären, auch nicht tun.

R. a. P. Nach der jetzt bestehenden Praxis wird die Emigrantensteuer bei einigermaßen ausreichender Begründung auf Antrag erlassen oder ermäßigt. Gegen die Abwälzung der Steuer auf Ihren Käufer ist rechtlich nichts einzuwenden. Wenn Sie nicht verkaufen oder verpachten können, brauchen Sie natürlich auch eine Emigrantensteuer nicht zu bezahlen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	30. August	31. August
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	155 +	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	300-310-300 +	300—320 + N
Bank Poznański	—,—	175 +
Bank Przemysłowców	200 + N	200 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-IX. Em.	—,—	220 + N
Polski Bank Handlowy, Poznań	340—350 +	—,—
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	185 + N	—,—
R. Barcikowski	165—170 +	170 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	360—350 + N	360—330 + N
Centrala Skór	370 + A	270 + A
C. Hartwig	—,—	210 + A
Hartwig Kantorowicz	770 + N	770 + N
Hurtownia Drogeryjna	—,—	140 + A
Hurtownia Skór I.—II. Em.	240 + N	240 +
Herzfeld-Viktorius	365—370 + A	370 +
Luban, Fabr. przetw. ziemn.	4000 + N	—,—
Dr. Roman May	970—960 + N	950—945 + A
Młyny i Tartaki Wągrowieckie	—,—	400 +
Papiernia, Bydgoszcz	—,—	210 + N
Patria	460 + N	—,—
Sarmatia I.—II. Em.	420 + A	—,—
„Unja" (früher Bentzki)	—,—	550 +
Waggon Ostrowo	225—220 + A	—,—
Zjedn. Browary Grodziskie	210 +	—,—

Auszahlung Berlin 540—555—545. Umsatz: 5 481 000 dtsch. Mk. Dollars 8840.

A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. September 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	30 500—36 500	Weizenkleie	11 800
Roggen	17 500—18 600	Roggenkleie	11 800
Braugerste	16 600—17 600	Getreidestroh, lose	4 500
Hafer	20 000—21 000	„ gepr.	5 000
Weizenmehl 65 %	53 000—55 000	Heu, lose	6 200
Roggenmehl 70 %	31 000—31 500	„ gepr.	6 800

Vergrößerte Vorräte bei bedeutenden Umsätzen. Konsumnachfrage nach Mehl. — Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 1. September 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 7500—8000 M. B. **Bullen** I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 7500 bis 8000 M. C. **Färsen und Kühe** I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 7500—8000 M. D. **Kälber** I. Sorte 42 000—43 000 M., II. Sorte 36 000—38 000 M.

II. Schweine: I. Sorte 77 000—78 000 M., II. Sorte 72 000 bis 73 000 M., III. Sorte 67 000—68 000 M.

Der Auftrieb betrug: 101 Rinder, 87 Kälber, 18 Schafe, 332 Schweine, 424 Ferkel, 46 000—50 000 M. das Paar. — Tendenz: lebhaft.

Berliner Börsenbericht

vom 31. August.

Diskonto-Komm.-Anleihe	485.—	Polnische Noten	19.50
Danziger Priv.-Aktienbank	388.—	Auszahlung Holland	68 500.—
Ostbank	229.—	„ London	7850.—
Hartmann Masch.-Aktien	1180.—	„ Neuyork	1725.—
Phönix	2710.—	„ Paris	1320 0.—
Schuckert	1180.—	„ Schweiz	32 900.—
Hapag	679.—	Koehlmann-Stärke	1925.—
3½% Pos. Pfandbriefe	42.—	Ungarische Goldrente	4000.—
Auszahlung Warschau	20.—		

= **Danziger Börse** vom 1. September. **Mittagskurse:** Polnische Mark 15.—, Dollar 1275.

Verantwortlich: für Politik: J. B. Theodor Kania; für Kunst, Wissenschaft und Handel: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: B. Sikorski. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.